STUDIENREIHE Zivilgesellschaftliche Bewegungen – Institutionalisierte Politik Nr. 23/2013

Ausschreibungstext: Angesichts der Schrecken des 20. Jahrhunderts mit dem Holocaust und den Weltkriegen des Imperialismus ist die Kritik der instrumentellen Vernunft hoch aktuell.
Zwar ist der technisch wissenschaftliche Fortschritt enorm, aber auch im beginnenden 21. Jahrhundert produzieren die Ungeheuer manipulativer Strukturen des Finanzkapitals und der aggressiven Ökonomie der internationalen Konzerne bis hin zum Waffenhandel Armut inmitten gesellschaftlichen Reichtums. Seine ungleiche Verteilung erhöht die globale Ungerechtigkeit, bewaffnete Konflikte sind die Folge.
Die Vernunft im Dienste der Menschlichkeit bleibt auf der Strecke.
Die Ausstellung im Kunstpavillon bietet den öffentlichen Raum dafür, den Ungeheuern unserer Zeit Kritik entgegenzustellen und über Alternativen für eine humane Zukunft zu reflektieren.

„El sueño de la razón produce monstruos“, Radierung von Francisco de Goya, veröffentlicht 1799

VBK-Themenausstellung 2013: „Die Vernunft gebiert Ungeheuer“

Die Förderung von Kunstpositionen, die auf Politik und Gesellschaft einwirken wollen, hat in der Vereinigung Bildender Künstlerinnen und Künstler (VBK) in der Gewerkschaft verdi Tradition.[1] Alle Themenausstellungen der letzten drei Jahre waren diesem Ziel verpflichtet. In der Ausstellung „Ad Acta“ 2012 wurde der Konflikt zwischen Urheberrecht und freiem Zugriff auf Daten im Internet thematisiert. Die Ausstellung „Krieg im Frieden“ 2011 richtete sich gegen die Rückkehr des Militarismus in der deutschen Außen- und Innenpolitik, wobei auch Erfahrungen aus anderen Kulturen berücksichtigt wurden. Im Jahr 2010 war „meins? deins? unsers?“ das Thema – dabei ging es um die Probleme, die sich aus den aktuellen Eigentumsverhältnissen in Deutschland ergeben. Auch dieses Jahr wurde wieder ein gesellschaftskritisches Thema gewählt. Das Thema „Die Vernunft gebiert Ungeheuer“ diente dazu, aufzuzeigen, welche Kollateralschäden eine instrumentell angewandte Vernunft mit sich bringen kann, wenn sie die Menschlichkeit nicht als Leitfaden begreift. Dies ist möglich, weil Menschlichkeit nicht Bestandteil der Vernunft ist.
Zu dem gewählten Thema wurden erfreulich viele Werke mit hoher Qualität eingereicht. Glücklicherweise konnten alle Künstlerinnen und Künstler, die sich an der Ausstellung beteiligen wollten, berücksichtigt werden (wenn auch aus Platzgründen leider nicht immer mit allen eingereichten Werken). Zusätzlich zur gut besuchten Vernissage wurde zur Vertiefung des Themas der Ausstellung ein Themenabend durchgeführt (2). Beiträge kamen von Wolfgang Z. Keller (inklusive eines Gedichtes von Chery Sanaee), Andreas Paul Schulz, Hans Waschkau und Carl Nissen. Um sie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurde diese Dokumentation erstellt. Außerdem haben mehrere Künstler ihren Werken erläuternde Texte beigefügt, die die ohnehin schon kontroversen Beiträge um weitere Aspekte bereichern. Die Texte für die Ausschreibung sowie für die Presseerklärung dokumentieren die Überlegungen, die zur Wahl des Themas geführt haben. Natürlich werden auch alle ausgestellten Werke gezeigt – aus Platzgründen leider in einer etwas komprimierten Form, aus Kostengründen leider nur in Schwarz/Weiß.

Hans Waschkau

1 Dazu gehören auch die Vorläuferorganisationen IG Medien, Gewerkschaft Kunst sowie Schutzverband Bildender Künstler (SBK). Informationen zur VBK im Internet unter http://vbkbayern.wordpress.com.

2 Ort der Ausstellung war der Kunstpavillon im Alten Botanischen Garten in München, sie dauerte vom 12. bis zum 28. April 2013, Vernissage war am 11. April 2013, Themenabend am 18. April 2013.

Verzeichnis der beteiligten Künstler

Eckhard Zylla 3
Ursula Duch 3
Serio Digitalino 4
Alexander Winterstein 4
Wolfgang Z. Keller 5
Chery Sanaee 5
Hannes L. Götz 5
Mario Samra 6
Manfred Schwedler 6
Gabriele von Ende-Pichler 7
Martin Triebswetter 7
Charly-Ann Cobdak 8
Andreas Paul Schulz 10
Stamatina Medrisch 12
Marta Fischer 12
Petra Bergner 13
Helga Hansel 13
Hans Waschkau 14
Lina Zylla 18
Renée Rauchalles 18
Ingrid Wuttke 19
Ulrike Schüler 19
Carl Nissen 20
Angelika Döring 21
Mariya Naydis 22
Miriam Pietrangeli 22
Günter Wangerin 23
Embryo 24

KONTAKT:
Vereinigung Bildender Künstlerinnen und Künstler (VBK) in verdi, Web: vbkbayern.wordpress.com, Kontakt: http://kunst.verdi.de/.kontakt
Kurt-Eisner-Verein für politische Bildung – Rosa-Luxemburg-Stiftung (rls) Bayern, Regionalbüro der rls, Westendstr. 19, 80339 München, Web www.kurt-eisner-verein.de
Forum Linke Kommunalpolitik München e.V., Breisacher Straße 12, 81667 München, Web: www.flink-m.de

Impressum: Studienreihe Zivilgesellschaftliche Bewegungen – Institutionalisierte Politik Nr. 23, Mai 2013, Thema: VBK Themenausstellung 2013: Die Vernunft gebiert Ungeheuer – Ausstellung der Vereinigung Bildender Künstlerinnen und Künstler (VBK) in verdi. Diese Ausgabe wird gefördert durch den Kurt-Eisner-Verein für politische Bildung – Rosa-Luxemburg-Stiftung Bayern, www.kurt-eisner-verein.de, durch das Forum Linke Kommunalpolitik München e.V. (E.i.S.), www.flink-m.de. Redaktion dieser Ausgabe: Stefan Breit, Otto Feldbauer, Martin Fochler, Julia Killet und Hans Waschkau (V.i.S.d.P.), c/o Regionalbüro der rls, Westendstr. 19, 80339 München. Sämtliche Ausgaben der Studienreihe auch unter www.flink-m.de/studienreihe.0.html

Text der Presseerklärung

„El sueño de la razón produce monstruos“ ...

... lautet der Titel einer Radierung aus Goyas 1799 veröffentlichter Sammlung „Caprichos“. Dies wird heute in der Regel mit „Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer“ übersetzt. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung hatte die Aufklärung, die die Herrschaft der Vernunft durchsetzen wollte, bereits ihren Siegeszug begonnen. Verbunden war dies mit großen Hoffnungen auf Besserung der politischen und ökonomischen Verhältnisse, während alle Übel mit der Abwesenheit der Vernunft erklärt wurden.

Heute hat sich mit dem Kapitalismus die betriebliche Vernunft im großen Stil durchgesetzt. Dies hat für große Fortschritte gesorgt. Die Produktivkraft der Menschen wurde gewaltig gesteigert, Hungersnöte oder verheerende Seuchen konnten in den Ländern, die nach den Regeln der Vernunft organisiert wurden, erfolgreich bekämpft werden.

Trotzdem war die instrumentelle Vernunft auch Grundlage für gewaltige Katastrophen. Der Nationalsozialismus und seine Barbarei hatten als Hauptstütze die deutschen Großkonzerne. Der Genozid an den Juden sowie an den Roma und Sinti wurde vom Deutschen Reich industriell organisiert, ein grauenhaftes Verbrechen – bei dem die Regeln instrumenteller Vernunft eingehalten wurden. Heute wiederum gibt es zwar einen Rettungsschirm für Banken, nicht aber gegen die Armut, durch die ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung aus der Gesellschaft herausfällt. Griechenland hat Schulden, also muss es sparen, sagt die Vernunft. Was aus den Menschen dort wird, interessiert nicht. Seitdem die Visapflicht für Menschen aus Serbien und Mazedonien abgeschafft wurde, suchen vermehrt Roma aus diesen Ländern in Deutschland Zuflucht, weil ihnen in ihren Herkunftsländern der Zugang zu Bildung und zum Arbeitsmarkt weitestgehend versperrt ist. Ein Missbrauch des Asylrechts – befindet die Regierung, die mit Brutalität gegen Menschen in höchster Not von anderen Brutalitäten ablenken will und deshalb laut über eine erneute Einführung der Visapflicht und über weitere Einschränkungen des Asylrechts nachdenkt.

Die Menschlichkeit droht bei der Anwendung der Vernunft auf der Strecke zu bleiben, weil sie nicht Bestandteil der Vernunft ist. Die Kritik der instrumentellen Vernunft ist hoch aktuell.

Ob Goya bereits vorausgeahnt hat, was ein Sieg der Vernunft an Nebenwirkungen mit sich bringen kann, lässt sich zwar nicht belegen, es ist aber immerhin möglich. Die Übersetzung von „El sueño de la razón produce monstruos“ kann auch „Der Traum der Vernunft gebiert Ungeheuer“ lauten, weil es für sueño im Deutschen zwei Bedeutungen gibt.

Die Ausstellung im Kunstpavillon bietet gewerkschaftlich organisierten Künstlerinnen und Künstlern einen öffentlichen Raum, um den Ungeheuern unserer Zeit Kritik entgegenzustellen und über Alternativen für eine humane Zukunft zu reflektieren. Bildende Kunst kann erfahrbar machen, dass instrumentelle Vernunft nur im Dienste der Menschlichkeit zum Segen wird.

Fotos oben:
Aktion von Eckhard Zylla während der Vernissage – er malt einen 100-Euro-Schein mit Heuschrecken

Unten:
„Fukushima“ I (Mitte), II (links), III (rechts) von Usula Duch, 2011

„Moloch“ (Skulptur vorne), „Kapitalistischer Größenwahn“ (Skulptur mitte) und „Ausbeutung der Gesellschaft“ (Skulptur hinten und rechtes Bild) von Serio Digitalino, alle 2013. „Moloch“. Die Vernunft ist zum Moloch geworden, zu einer gnadenlosen, alles verschlingenden Macht. (Material: Holz / Metall /Acryl). „Kapitalistischer Größenwahn“. Wie ein Krebsgeschwür kennt der kapitalistische Größenwahn heute keine Grenzen. Er handelt blind und geht arrogant über Leid und Verelendung hinweg. (Material: Metall / Gips / Bau Schaum / Acryl). „Ausbeutung der Gesellschaft“. Der Mensch wird zum Kapital, der Mitarbeiter zur Kostenstelle und zur Ressource, die es gilt möglichst effizient auszubeuten, bis der Mensch nur noch ein Schatten seiner selbst ist und ausgelaugt und vertrocknet auf der Strecke bleibt. (Material: Metall / Gips / Bau Schaum / Holz / Acryl). Gedanken von Serio Digitalino, April 2013

„O.T.” (links), „Pferdefleischlasagne” (rechts) von Alexander Winterstein, 2013

Die Vernunft gebiert Ungeheuer – Gebiert sie die wirklich? Ein Fragment

Die Vernunft gibt es so wenig wie den Deutschen, den Amerikaner, den Juden/Israeli oder den Menschen. Die mindeste Unterscheidung wäre da männlich/weiblich, und dann ginge es erst richtig los: arm/reich, gebildet/ungebildet, sozial/asozial, religiös/areligiös, schwul/hetero – eine schier endlose Reihung, mit schier unendlichen Mischformen und Abstufungen.
Und wie steht's mit der Vernunft? Vernunft ist ein philosophischer Begriff und bedeutet laut Duden „geistiges Vermögen des Menschen, Einsichten zu gewinnen, Zusammenhänge zu erkennen, etwas zu überschauen, sich ein Urteil zu bilden und sich in seinem Handeln danach zu richten".
Nicht erst Kant hat unterschieden zwischen der „reinen", theoretischen Vernunft, die er in seinem Hauptwerk ebenso kritisierte wie an anderer Stelle die „praktische" Vernunft. In der Ausschreibung zur Ausstellung ist die Rede von „instrumenteller" Vernunft, die sinngemäß neben Holocaust und zwei Weltkriegen Ungeheuer manipulativer Finanzkapital-Strukturen, der aggressiven Ökonomie internationaler Konzerne, vom Waffenhandel bis zur drastischen Armut inmitten gesellschaftlichen Reichtums schafft. Also: „Die Vernunft im Dienste der Menschlichkeit bleibt auf der Strecke."
Ein Redakteur des Bayrischen Fernsehens hat im Gespräch zum Thema gemeint: „Nicht die Vernunft gebiert Ungeheuer, sondern das Machen alles Machbaren von den Machern, das Zurückweichen der Politik vor ihrer eigentlichen Verantwortung für das große Ganze und das Nichtbedenken aller Zusammenhänge und Auswirkungen von uns allen."

Wolfgang Z. Keller,
Pähl am Ammersee, April 2013

„(...) und vergib uns unsere Schuld (...)"
von Hannes L. Götz, 2011

Erklärendes zum Werk vom Künstler: Das eingereichte Objekt soll ein Nachdenken an das eigene, individuelle Verhalten, welches zu den Auswüchsen im Sinne des Themas [der Ausstellung] mit beiträgt, anregen.
Nach Kant ist die Aufgabe einer engagierten Philosophie die Beantwortung von drei Fragen, die in eine vierte münden: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch? (Anthropologie in pragmatischer Hinsicht)

„Elektrisches Stühlchen" von Wolfgang Z. Keller, 2005

Elixier des Schwarzen

Ausschwitzen und Schmerz begegnen sich nun,
die zusammen prägen seit Jahrtausenden
die alten und aktuellen Knoten von Despoten
und Dämonen dieser Erde.

Ein greller Schrei aus der Tiefe deines Bauches,
frei zu explodieren –
das ewige Elend deines wiederholten Alptraums.
Die Empörung packt deine innere Stimme fest,
flüchten möchtest du von allem – weit, weit weg.

Ein Gefühl der Sättigung.
Plötzlich erscheint vor dir ein uralter Horizont,
einer, den du gut kennst: Den Kadaverplatz,
wo du wie in indianischen Kulten auf deinen Tod wartest.
Du weißt, diese vergessenen Wüsten sind Organe
aus all dem seit Jahrtausenden prekär entstandenen Protest,
sich quer stellend gegen Widerstände.

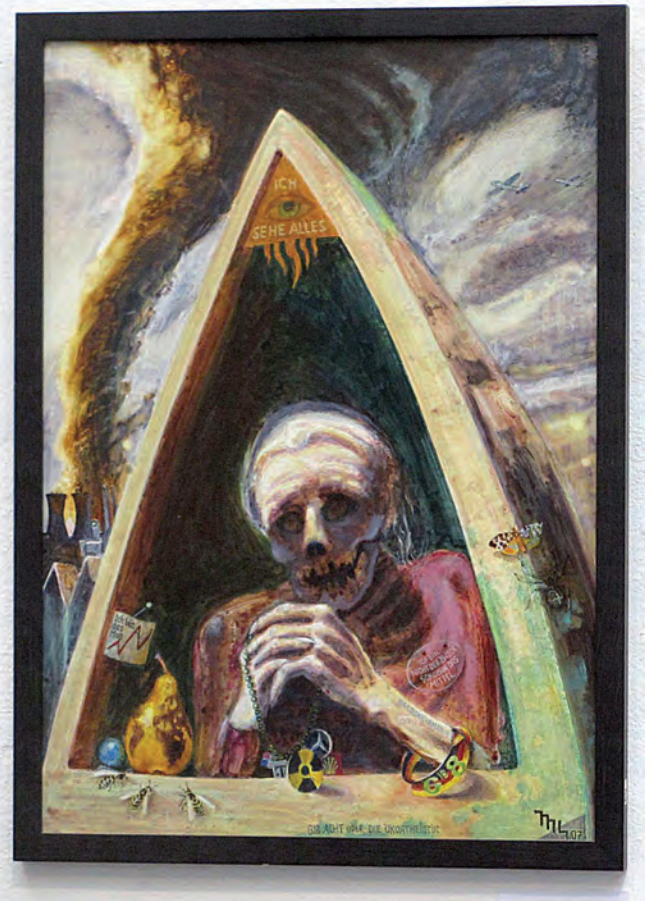
Auch Sand und Salz in der Evolution beweisen:
Wo all die Jahrtausende Protest und Widerstand geleistet wurde,
stehen auch heute noch all die Demonstranten
für die Aufrechterhaltung ihrer Lebensrechte und Lebenschancen,
kämpfend und arbeitend, damit das Elixier ihrer Mühe feststeht.

Aus schwarzem Blut, aus Kämpfen und Arbeiten bestehen sie alle,
die Elemente, Wüsten, Oasen, Felder und Berge.
Die Wüsten sind der Ausdruck unserer Körperorgane,
diese Wüsten, die nun als Hoffnungsträger
für's nachhaltige Leben bestehen sollen.

Versammelte Wut in der Tiefe der Erde,
schwarze Diskussion, eingetaucht in Sand und Stein.

Chery Sanaee (überarbeitet von Wolfgang Z. Keller)

„ohne Titel“ (links),
„mandata di catura“ (rechts)
von Mario Samra, 2013



„Die Ökoatheistin“ (links, 2007),
„Ozonzeitalter“ (rechts, 1990)
von Manfred Schwedler

„Afrika“ (unten), „Indien“ (Mitte), „Blick über den Horizont“ (oben), von Gabriele von Ende-Pichler, alle 2011

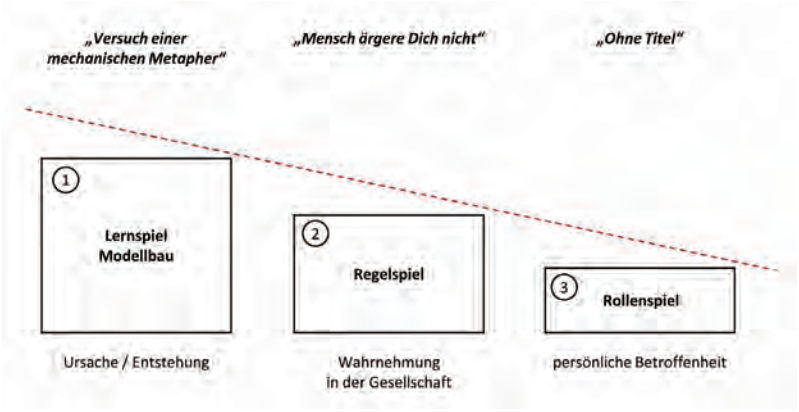
„The Charge of the 4th Light Horse Brigade at Beersheba, October 31, 1917“, von Martin Triebswetter, 2013

„Die Vernunft gebiert Ungeheuer“

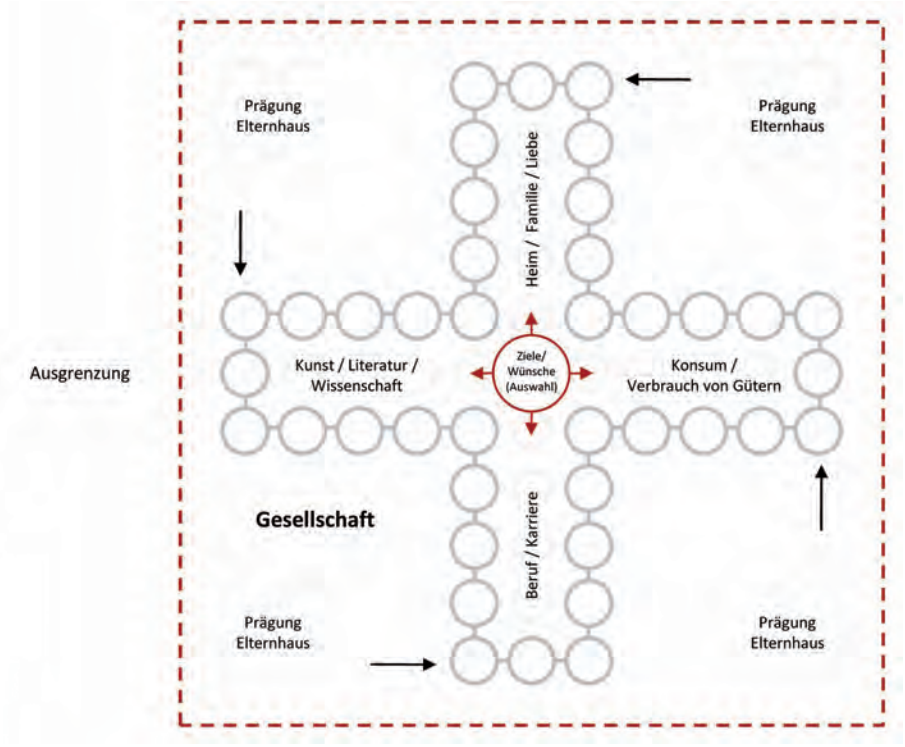
Warum Spiele?

König Alfons X. von Kastilien und Leon (1221 – 1284), schon zu Lebzeiten Alfons der Weise genannt, ließ am Ende seines Lebens ein Buch über Spiele verfassen. Darin werden die Regeln der damals beliebtesten Brett- und Würfelspiele zusammengefasst. Das Buch ist in der kurz nach seinem Tod fertig gestellten Urschrift erhalten, die mit wunderbaren Miniaturen ausgestattet ist.
Eine der ersten Miniaturen zeigt drei Gelehrte, die vor einen König treten. In der Hand halten sie Bücher, das traditionelle Attribut des Wissens. Die Miniatur gehört zu einer schönen Ursprungslegende, die am Anfang des Buchs erzählt wird: Ein indischer König befragt seine Weisen, wie man sich den Lauf der Dinge erklären könne, was das mächtigste Prinzip auf Erden sei. Der erste Gelehrte erklärt die Vernunft zum höchsten Prinzip. Entscheidend sei es, sein Leben vernünftig zu gestalten. Der zweite schätzt das Glück höher. Gegen das Schicksal könne auch der Klügste nichts ausrichten. Der dritte erklärt schließlich, entscheidend sei eine Mischung aus beidem: es gehe darum, mit Vernunft sein Glück zu nutzen.
Doch der König ist mit dem Verweis auf Bücher, der traditionellen Begründung von Wissen, nicht zufrieden. Er räumt den Gelehrten eine Frist ein, um ihre Aussagen besser zu begründen. Bei der zweiten Audienz hat sich das Bild verändert. Jeder der Weisen hält ein Spiel in der Hand, das er inzwischen erfunden hat. Der erste Gelehrte, der für den Verstand plädiert hat, legt dem König das Schachspiel vor. Der zweite, der Schicksal und Glück an die erste Stelle gesetzt hat, bringt ein Würfelspiel mit. Der dritte, der Glück und Vernunft verbindet, hat Tricktrack erfunden. Die Geschichte endet, ohne eine klare Hierarchie zwischen den Gelehrten und ihren Spielen herzustellen.

Quelle: Max J. Kobbert und Steffen Bogen: http://zuspieler.de/zur-kulturgeschichte-des-spiels



Oben: Spielstufen (Copyright: Charly-Ann Cobdak, 2013)
Unten: (1) „Versuch einer mechanischen Metapher“ von Charly-Ann Cobdak, 2013



2

3

Oben: xDas Spiel mit Regeln: „Mensch ärgere Dich nicht“, 2013
Mitte: (2) „Mensch ärgere Dich nicht“ von Charly-Ann Cobdak, 2013
Unten: (3) „Ohne Titel“ von Charly-Ann Cobdak (Rollenspiel), 2013 (zusammen mit der Künstlerin)

Geschichte des „Mensch ärgere Dich nicht“

Ausgedacht hat sich das Ganze der Münchner Angestellte Josef Friedrich Schmidt schon im Jahre 1905. Der Siegeszug dieses berühmten Spiels begann aber erst 1914, dem offiziellen Gründungsjahr des Schmidt Spieleverlages, in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges. Den Weg dorthin hatte das Spiel mit den bunten Holzkegeln aus den Lazaretten gefunden, an die er eine erste Auflage von 3.000 Exemplaren einer Einfachversion seiner Erfindung verschenkte. Er tat dies sicher aus Solidarität mit den Frontsoldaten, aber auch aus einer gehörigen Portion Ärger heraus: Denn kaufen wollte bis dato seine später als Jahrhundertspiel gefeierte Idee niemand. Lediglich seine drei Söhne und deren Freunde, für die dem Hobby-Tüftler aus dem Arbeiterviertel Giesing an langen Winterabenden die Würfel-Gaudi einfiel, hatten ihren Spaß am temporeichen Vorrücken, schadenfrohen Blockieren und mitleidslosen Rausschmeißen. Vieles änderte sich jedoch, als die deutschen Landser nach Kriegsende endlich zu Hause ihre Tornister in die Ecke stellten und auspacken durften. Darin steckte neben vielen Erinnerungen eben auch „Mensch ärgere Dich nicht“, das fortan in den Familien von der Nordsee bis zum Bodensee für fröhliche Spielerunden sorgte. Josef Friedrich Schmidt beispielsweise wurde zum angesehenen Besitzer eines renommierten Spieleverlages: Denn nur zwei Jahre nach dem Ersten Weltkrieg blickte der düstere Herr bereits von mehr als einer Million roter Schachteln in die Wohnzimmer der Deutschen. 35 Pfennige musste damals die Spielenation für ein „Mensch ärgere Dich nicht“ auf den Ladentisch legen. Kaum mehr mussten sie damals auch für ein Pfund Zucker bezahlen.
Quelle: http://www.alte-spiele.de/MaeDn.htm

Die Angst vor Clowns – „Coulrophobie“

Die krankhafte Angst vor Clowns wird als Coulrophobie bezeichnet. Die Universität im englischen Sheffield befragte 250 Kinder im Alter zwischen vier und 16 Jahren über Clowns. Keines gab an, Clownsbilder, die im Krankenhaus an den Wänden hingen, lustig zu finden, einige fürchteten sich vor ihnen. Auffallend viele Kinder hatten ein Unbehagen beim Anblick von Clownsbildern.
Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Clown

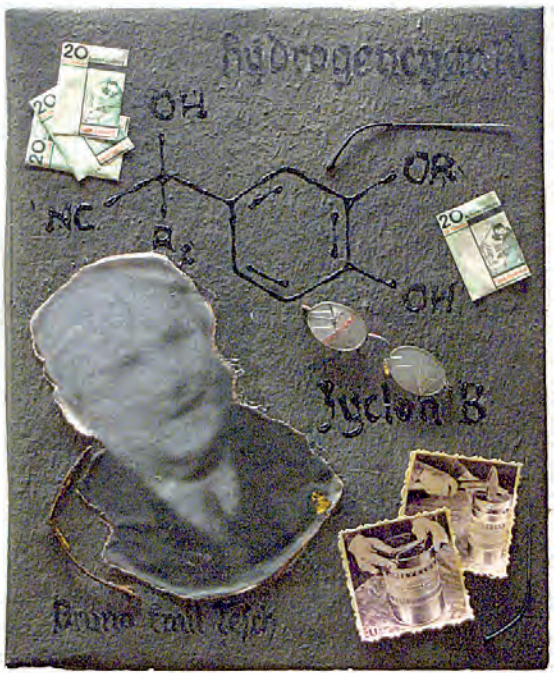
Drei Beiträge von Andreas Paul Schulz zu „Die Vernunft gebiert Ungeheuer“

Problemhummel

Unberechenbar zieht sie übers Land,
dringt in unsere Gärten ein und macht sich,
bedrohlich brummend,
über die Nektarvorräte unserer Blumenbeete her:
Die Problemhummel.
Der Deutsche Jagdverband fühlt sich nicht zuständig,
auf den Einsatz lappländischer Hummelhunde musste
wegen fehlender Kontaktadressen verzichtet werden.
Sind wir der Problemhummel schutzlos ausgeliefert?
Können wir unsere Kinder noch in den Garten lassen?
Gestern mussten wir in unserem
gerade erst ausgebrachten biologischen
Bodenverbesserer aus chilenischem Guano
und schottischem Hochmoor-Torf auch noch
einen Regenwurm entdecken.
Dieser Problemwurm macht uns
erschreckend deutlich bewusst,
dass unsere sorgsam gehütete Welt völlig
aus den Fugen zu gehen scheint.

MP3

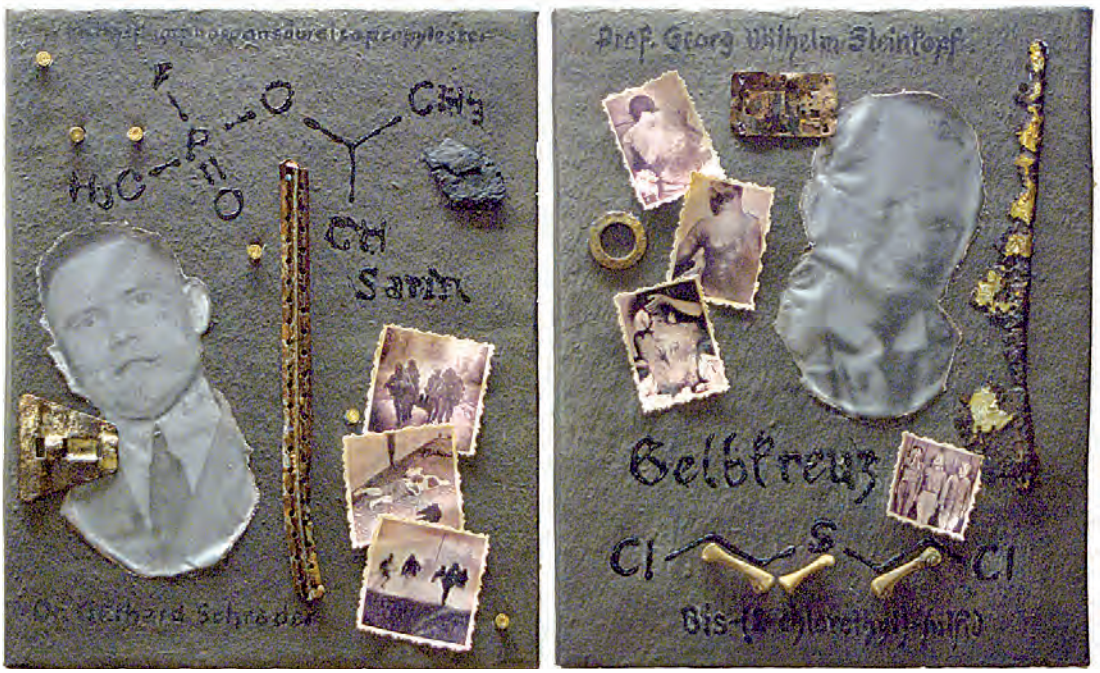
a) verlustbehaftete komprimierte (Audio-)Datei
b) vollautomatische Handfeuerwaffe
Die geniale Erfindung Edisons, Geräusche und Töne, Sprache somit und Musik, elektromagnetisch aufzunehmen und wiederzugeben, machte den Menschen seiner Zeit erstmals einen ganzen Kosmos an Erkenntnis und Kultur zugänglich, der zuvor nur einem kleinen Kreis Auserwählter zur Verfügung stand.
All das seichte Luschi-Gesäusel der aufstrebenden Musikindustrie führte, bei erst wenigen dann aber immer mehr werdenden Hörern, zu einem wachsenden Bedürfnis nach markanten Rhythmen, die auch besser in die neue Zeit der Maschinen und Automaten zu passen schienen.
Dem gaben die Produzenten und Agenten schnell nach, bedienten den sich abzeichnenden Markt und förderten Kompositionen mit deutlich betonten Bässen im Vortrag der Musiker.
Die Industrie der Unterhaltungselektronik folgte dem Trend mit der Anpassung an die Hörgewohnheiten durch leistungsfähigere Basslautsprecher.
Dieses neue Potential nutzten die Studios schließlich für Musikaufnahmen, bei denen der Bass in den Vordergrund gerückt wurde.
Folglich setzten sich hauptsächlich Musikstile durch, die vorwiegend auf Bass und Schlagzeug aufbauen.
Die beschwörende Schlichtheit der Musik lässt diese anlassunabhängig genießen.
Darum auch die Nachfrage nach transportableren Wiedergabegeräten.
Diese Entwicklung führte endlich zu komprimierbaren Musikdateien, mit der andere Musik als die gängige nicht mehr vollwertig wiedergegeben werden kann.
Die Verbreiterung der Möglichkeiten, Musik zu hören, hat als Schattenseite eine Einschränkung des Angebots auf immer die gleichen wummernden Schläge.
Wegen der Belästigung der Umwelt durch die nun üblichen hämmernden Beats ergab sich, auch um sich nicht gegenseitig den Hörgenuss zu verderben, die allgemeine Verbreitung von Kopfhörern.
Die dauernde Verfügbarkeit dessen, was immer noch aus alter Gewohnheit Musik genannt wird, bringt mit den Kopfhörern notwendig eine Abschottung der Musikhörer von der Umwelt mit sich, welche diese dann auch verinnerlichen.
Gerade weil alle immer und überall im Prinzip das Selbe hören, besteht das zunehmende Bedürfnis, sich von den Anderen abzugrenzen, um wenigstens den Schein einer Individualität zu retten.
Und in dieser verlustbehafteten Vereinzelung der Menschen verkümmert auch die Sprache, bis sie so klingt wie die Sounds aus den Kopfhörern der MP3-Player: verkürzt und abgehackt.
Aus dem ehemals Kultur transportierenden Unterhaltungsmedium ist eine das Individuum isolierende Entsolidarisierungsmaschine geworden.
Ist die damit einhergehende kommunikationsunfähige Passivität der Menschen tatsächlich besser als ein Amoklauf?
Mein MP3-Player ist meine Maschinenpistole!
Apple-I-Pod von Heckler & Koch.



Linke Tafel: Bruno Emil Tesch meldete sich bei Beginn des Ersten Weltkrieges als Kriegsfreiwilliger. Nach einer Kriegsverletzung wurde Tesch von Fritz Haber zur Entwicklung „kriegschemischer Waffen“ an das Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie berufen. Anschließend übernahm Tesch die Leitung der Berliner Niederlassung der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung (Kurzform: Degesch). Gemeinsam mit dem Kaufmann Paul Stabenow gründete er 1924 die Hamburger Firma Tesch & Stabenow (Testa). Tesch, Mitglied der NSDAP (1933) und Förderndes Mitglied der SS, belieferte Wehrmachtsstellen und Konzentrationslager mit dem Zellgift Zyklon B, das wegen seiner hohen Wirksamkeit zum Völ-

Gebiert die Vernunft Ungeheuer?

„Sei doch vernünftig!“ So herrscht man das störrische Kind an, wenn es sich der gegebenen Ordnung nicht fügen will. Voreilig könnte man daraus schließen, dass die von der Obrigkeit vorgegebenen Gesetze, seien sie göttlich oder weltlich begründet, auf einer natürlichen Vernunft beruhen, der sich unterzuordnen einem vernunftbegabten Menschen fraglos anstünde. Womit auch die Ungeheuer, ob sie sich nun als die sieben Todsünden gebärden oder listig im Gewande irgendwelcher christlicher Tugenden daherkommen, letzten Endes Ausgeburten der Vernunft wären.
Der Teufel ist aber, wie man so schön sagt, ein Eichhörnchen und seine Ungeheuer sind eben nur der an ihrer Mutterschaft unschuldigen Vernunft untergeschobene Bankerten. Denn Ungeheuer segeln, dem Volke zum Schaden, gerne unter fremder Flagge. So gibt sich z.B. menschenverachtendes Kalkül gerne als vernünftig und alternativlos aus. Unter die schicksalshaft apokalyptischen Heimsuchungen Krankheit, Feuersbrunst und Hunger mischt sich frech der menschengemachte Reiter namens Krieg. Nur selten ist die Vernunft unverfälscht in ihrer reinen Klarheit sichtbar, immer verschleiern Aberglaube und kleinliche bis größenwahnsinnige Vorurteile den Blick Einzelner wie ganzer Völker.
Der ehemalige Generalsekretär der CDU Heiner Geissler ließ einmal wissen, es käme in der politischen Auseinandersetzung nicht darauf an, den Bahnhof zu besetzen, sondern die Begriffe. Im steten Kampf der Aufklärung mit den Kräften der Finsternis ist bis heute keine Entscheidung gefällt und kann es wohl auch nie sein, denn immer noch lassen sich auch ernsthafte Verteidiger der Vernunft von den Begriffsverwirrungen ihrer Gegner täuschen.
Cusanus, der Spätscholastiker, trennt den vernünftigen Menschen vom Unvernünftigen wie den Menschen vom Tier. Denn der Mensch ist nicht vernünftig von Geburt, sondern vernunftbegabt. Daraus sich jedem die Aufgabe und Pflicht ergibt, nach Licht und Erkenntnis zu streben, um sein Menschsein von einer tierischen Existenz abzuheben.
Wer also die Erkenntnis des Francisco Goya, dass der Schlaf der Vernunft es ist, der die Ungeheuer gebiert, so umdeutet, als wäre die Vernunft selbst die Ursache so mancher Heimsuchung, der ist auf den Teufel und seine finsteren Taschenspielertricks hereingefallen, wie die Gallionsfiguren der Frankfurter Schule es nach den Verzweiflungen der Nazizeit waren.
Eines der schädlichsten Ungeheuer ist der Verrat. Ungeheuer welcher Art auch immer als Kinder der Vernunft und nicht als Chimären ewig gestriger Verführer zu bezeichnen, ist Verrat an der Vernunft – und für jeden Menschen darum auch an sich selbst.



Deutsche Chemie, Tryptichon 2013. Drei Gedenktafeln, Fundstücke, Ink-Jet-Prints und Acryl-Lack auf Filzpappe; je ca. 50 x 40 cm

kermord in den Gaskammern eingesetzt wurde.
Mittlere Tafel: Gerhard Schrader promovierte 1928 zum Dr.-Ing. und ging dann zur Bayer AG nach Leverkusen. Aus seinen Arbeiten am Fritz-Haber-Institut über organische Phosphorsäureester ab 1936 gingen zunächst die gefährlichen Nervengifte Tabun (1937) und Sarin (1938) hervor.
Schrader wurde von den Alliierten nach dem Krieg zwei Jahre lang in der Festung Kransberg festgehalten, wo er seine Forschungsergebnisse über organische Phosphorsäureester niederschreiben musste. Er bekam 1956 von der Gesellschaft Deutscher Chemiker für seine hervorragenden Verdienste bei der Auffindung neuartiger Pestizide die Adolf-von-Baeyer-Denkmünze verliehen.

Rechte Tafel: Georg Wilhelm Steinkopf bekam 1916 am Fritz-Haber-Institut die Aufgabe, den Einsatz chemischer Kampfstoffe im Krieg zu erforschen. Er entwickelte ein Verfahren, um große Mengen des Kampfstoffes Bis(2-chlorethyl)sulfid zu synthetisieren. Es wurde das erste Mal am 12. Juli 1917 in der Dritten Flandernschlacht eingesetzt. Er unterzeichnete im November 1933 das Bekenntnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler.
Ende 1945 wurde er aufgrund des kriegsbedingten Personalmangels als „emeritierter und unbelasteter“ Hochschullehrer nochmals für Lehrveranstaltungen reaktiviert.
Quelle: wikipedia.de

„Früchte der Mutter Erde“ von Stamatina Medrisch, 2013

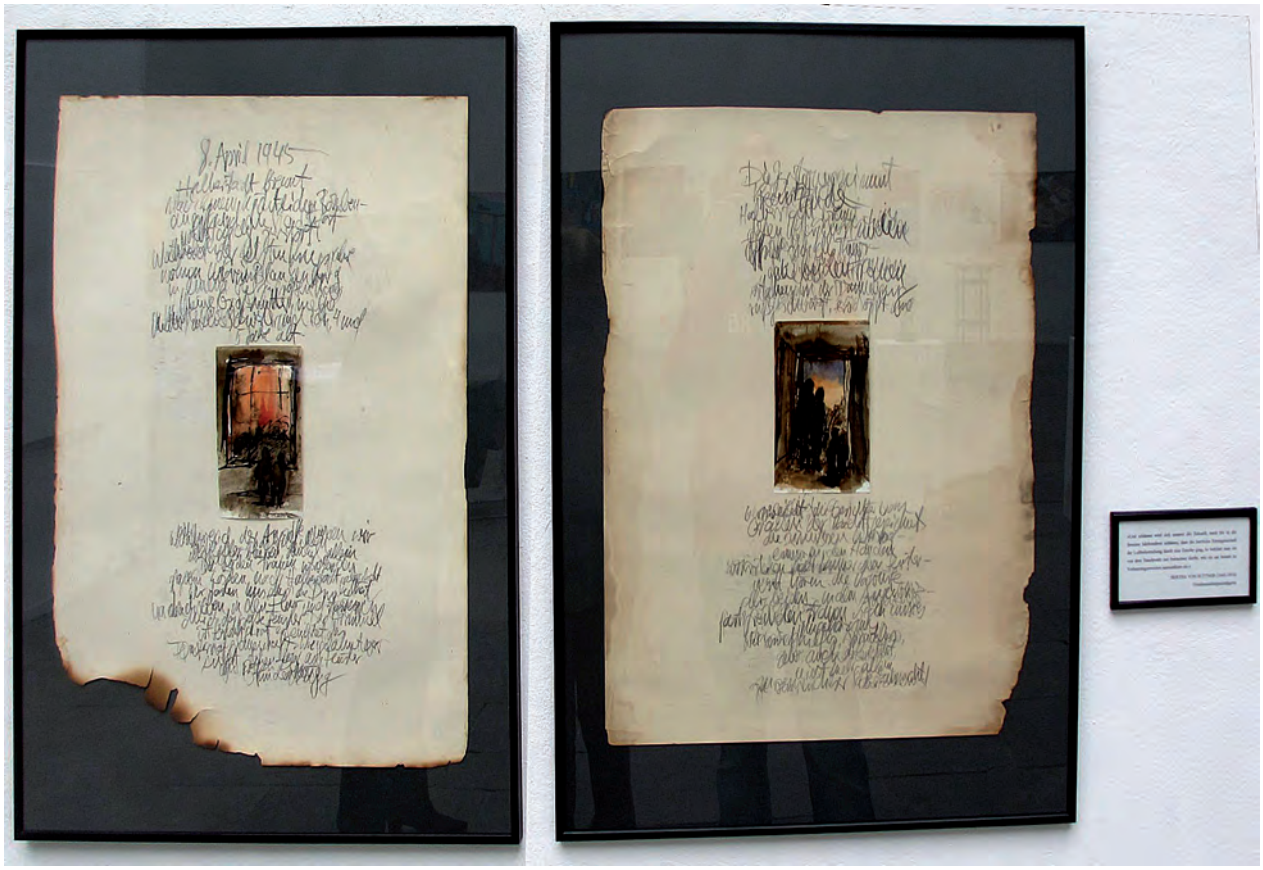
Obwohl wir Menschen von der Mutter Erde so ausreichend mit Lebensmitteln versorgt sind, gibt es trotzdem so viel arme Menschen in der Welt, die sich wegen ungerechter Verteilung des Reichtums nicht ernähren können und hungern müssen.

Stamatina Medrisch

„Baustelle“ von Marta Fischer, 2011

Aus einer genau beobachteten Baustellenanlage mit Waagrechten, Senkrechten und Diagonalen wird etwas Geheimnisvolles, Unheimliches. In der Mitte entsteht ein Knäuel, das zu einem eigenständigen Wesen wird, ohne dass man erklären kann, wieso. „Die Vernunft gebiert Ungeheuer“ fasse ich als etwas Positives auf. Die Vernunft bietet dem Ungeheuerlichen Raum. Ohne Vernunft gäbe es nur ein undefinierbares Chaos.

Marta Fischer



„Erinnerung an Halberstadt“ I und II von Petra Bergner, 2012

„Und schämen wird sich unserer die Zukunft, noch bis in die fernsten Jahrhunderte schämen, daß die herrliche Errungenschaft der Luftbeherrschung durch eine Epoche ging, in welcher man sie von dem Standpunkt aus betrachten durfte, wie sie am besten zu Verheerungszwecken auszunutzen sei.“
Bertha von Suttner (1843-1914),
Friedensnobelpreisträgerin 1905

„Aus der Neuen Welt“ (1) und (2) von *Helga Hansel,* 2008 - 2013

Die Vernunft gebiert Ungeheuer

Erläuterungen zum Thema der Ausstellung

1799 veröffentlichte der Spanier Francisco de Goya die Sammlung mit Radierungen „Caprichos“. Das wohl bekannteste Blatt daraus trägt den Titel „El sueño de la razón produce monstruos“. Ein Mann schläft vornübergebeugt auf einem Pult, hinter ihm erscheinen Untiere, die an Eulen, Katzen und Fledermäuse erinnern. Der Titel wird heute in der Regel mit „Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer“ übersetzt. Da es für das spanische Wort sueño im Deutschen zwei Bedeutungen gibt, kann die Übersetzung aber auch „Der Traum der Vernunft gebiert Ungeheuer“ lauten. Goya selbst hat sein Bild erläutert: „Die Phantasie, verlassen von der Vernunft, erzeugt unmögliche Ungeheuer; vereint mit ihr ist sie die Mutter der Künste und Ursprung der Wunder.“[1] Das zeigt zwar eine positive Haltung Goyas gegenüber der Vernunft, klärt aber auch nicht, welche Übersetzung richtig ist.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der „Caprichos“ hatte die Aufklärung, die die Herrschaft der Vernunft durchsetzen wollte, bereits ihren Siegeszug begonnen. Verbunden war dies mit großen Hoffnungen auf Besserung der politischen und ökonomischen Verhältnisse, während alle Übel mit der Abwesenheit der Vernunft erklärt wurden. Heute hat sich mit dem Kapitalismus die betriebliche Vernunft im großen Stil durchgesetzt. Dies hat für große Fortschritte gesorgt. Die Produktivkraft der Menschen wurde gewaltig gesteigert, Hungersnöte oder verheerende Seuchen konnten erfolgreich bekämpft werden.

Trotzdem war eineinhalb Jahrhunderte nach Goyas Radierung die Bilanz der Aufklärung für die jüdisch-deutschen Philosophen Max Horkheimer und Theodor W. Adorno alles andere als positiv. Unter dem unmittelbaren Eindruck des Holocausts schrieben sie während des Zweiten Weltkrieges: „Seit je hat Aufklärung im umfassendsten Sinn fortschreitenden Denkens das Ziel verfolgt, von den Menschen die Furcht zu nehmen und sie als Herren einzusetzen. Aber die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils.“[2] Horkheimer und Adorno halten den im Deutschen Dritten Reich industriell organisierten Massenmord an Juden, an Sinti und Roma und an vielen anderen nicht für einen Rückfall ins Mittelalter, sondern für eine Begleiterscheinung der Aufklärung selber. Diese Einschätzung erläutern sie in dem Werk „Dialektik der Aufklärung“, das 1948 veröffentlicht wurde. Da die dort entwickelten Gedanken den Titel dieser Ausstellung inspiriert haben, möchte ich sie hier kurz vorstellen.

Um die Gedankenwelt der Aufklärung vorzustellen, zitieren Horkheimer und Adorno den englischen Politiker und Philosophen Francis Bacon, der um das Jahr 1600 gelebt hat. Bacon beklagt, dass die Überlegenheit der Menschen, die in ihrem Wissen liege, viel zu wenig zur Anwendung komme: „Heute beherrschen wir die Natur in unserer bloßen Meinung und sind ihrem Zwange unterworfen; ließen wir uns jedoch von ihr in der Erfindung leiten, so würden wir ihr in der Praxis gebieten.“ Es geht der Aufklärung um die Entfaltung des Menschen als „Selbst“, als handelndes Subjekt, dem die gesamte Natur als manipulierbares Objekt zur Verfügung steht. Horkheimer und Adorno weisen darauf hin, dass es neben der Beziehung zwischen Subjekt und Objekt auch eine ganz andere Beziehung zur Umwelt gibt, die sie die Beziehung zwischen „Seiendem“ nennen. Kleine Kinder, die Tiere nachahmen, bauen spontan eine derartige Beziehung auf. Dieses Verhältnis hat nicht das Ziel, sich die Welt unterzuordnen, sondern sie zu verstehen. Die Beziehungen von „Seiendem“ ist Grundlage für die Gleichberechtigung.

Aus der Beziehung von Subjekt zu Objekt entsteht dagegen Herrschaft. Denn aus dieser Beziehung folgt, dass sich auch Menschen gegenseitig als Objekte behandeln können. Der Missbrauch von Menschen – z.B. als Kostenfaktor oder auch als Lustobjekt – wird möglich, während Menschlichkeit und Mitgefühl für das Leiden anderer Menschen ständig in der Gefahr sind, zu verkümmern. Die Subjekt-Objekt-Beziehung ist eine der Wurzeln der Herrschaft von Menschen über Menschen. Und genau diese Beziehung wird durch die Aufklärung zur Entfaltung gebracht, während der Beziehung zwischen „Seiendem“ und damit auch der Menschlichkeit keine Bedeutung beigemessen wird.

Herrschaft wird zwar durch die Subjekt-Objekt-Beziehung möglich, damit sie sich aber als gesellschaftliche Realität durchsetzen konnte, musste sie Vorteile bringen. Herrschaft entwickelte sich zusammen mit der Arbeitsteilung, die die Grundlage für das Modernisierungs-Konzept der Aufklärung war. Die Arbeitsteilung führt zur Trennung der Menschen in Klassen, wobei die Macht dabei auf der einen, der Gehorsam auf der anderen Seite liegt. „Herrschaft verleiht dem gesellschaftlichen Ganzen, in welchem sie sich festsetzt, erhöhte Konsistenz und Kraft. Die Arbeitsteilung, zu der sich die Herrschaft gesellschaftlich entfaltet, dient dem beherrschten Ganzen zur Selbsterhaltung.“ Und mehr als Selbsterhaltung ist für die Beherrschten auch nicht geboten. „Je weiter ... der Prozeß der Selbsterhaltung durch bürgerliche Arbeitsteilung geleistet wird, um so mehr erzwingt er die Selbstentäußerung der Individuen, die sich an Leib und Seele nach der technischen Apparatur zu formen haben.“ Dies durchzusetzen ist Aufgabe der Herrschenden. „Durch die Unterstellung des gesamten Lebens unter die Erfordernisse seiner Erhaltung garantiert die befehlende Minorität mit ihrer eigenen Sicherheit auch den Fortbestand des Ganzen.“

Eine zentrale Rolle im Denken der Aufklärung spielt die Überwindung von Mythen, die als Ausdruck der Angst des Menschen vor der Natur und vor dem Unbekannten gedeutet werden und die es zu überwinden gilt. „Der Verstand, der den Aberglauben besiegt, soll über die entzauberte Natur gebieten.“ Mythen hatten aber einen ganz praktischen Nutzen gebracht: „Der Mythos wollte berichten, nennen, den Ursprung sagen: damit aber darstellen, festhalten, erklären.“ Das Verständnis der Natur, das die Mythen ermöglichen, wird von der Aufklärung über Bord geworfen. „Auf dem Weg zur neuzeitlichen Wissenschaft leisten die Menschen auf Sinn Verzicht. Sie ersetzen den Begriff durch die Formel, Ursache durch Regel und Wahrschein-

lichkeit.“ Das Ideal der Aufklärung „ist das System, aus dem alles und jedes folgt“, ihr Ziel ist die Berechenbarkeit der Welt. Obwohl die Aufklärung Mythen als Gegner betrachtet, ist ihr Ziel, den Menschen von der Angst vor der Natur zu befreien, dem Entstehungsgrund von Mythen ganz ähnlich. Wenn die Aufklärung also die Mythen entzaubern will, bekämpft sie nicht die Angst selbst, sondern nur die Form, in der Angst geäußert wird. Während der Mythos die Furcht vor dem Unbekannten bannen will, indem es diesem einen Namen gibt, will die Aufklärung das Unbekannte selbst ausmerzen. „Aufklärung ist radikal gewordene, mythische Angst.“

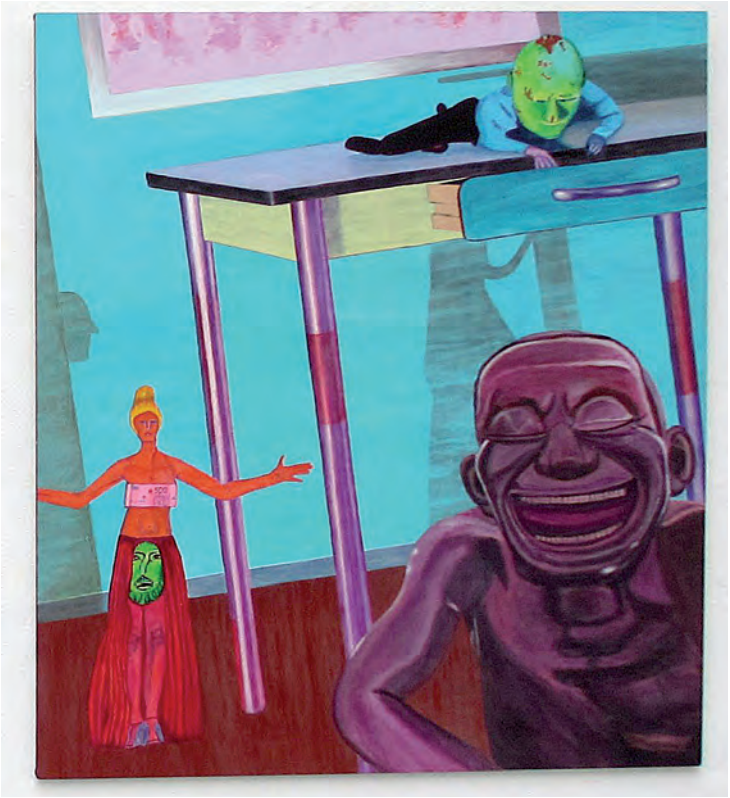
Aufklärung macht die Menschen völlig wehrlos gegen all die schlimmen Folgen, die die Herrschaft für den Einzelnen haben kann. „Unter dem Titel der brutalen Tatsachen wird das gesellschaftliche Unrecht, aus dem diese hervorgehen, heute so sicher als ein dem Zugriff ewig sich entziehendes geheiligt, wie der Medizinmann unter dem Schutze seiner Götter sakrosankt war. Nicht bloß mit der Entfremdung der Menschen von den beherrschten Objekten wird für die Herrschaft bezahlt: mit der Versachlichung des Geistes wurden die Beziehungen der Menschen selber verhext, auch die jedes einzelnen zu sich. Er schrumpft zum Knotenpunkt konventioneller Reaktionen und Funktionsweisen zusammen, die sachlich von ihm erwartet werden.“ Die Reaktion darauf ist Panik: „Die Menschen erwarten, daß die Welt, die ohne Ausgang ist, von einer Allheit in Brand gesetzt wird, die sie selber sind und über die sie nichts vermögen.“

Nachdem Horkheimer und Adorno aufgezeigt haben, wie arbeitende Menschen durch die moderne Industrie verkümmern, weisen sie nun darauf hin, dass dies auf die Kommandierenden in ähnlicher Weise wirkt. „Unter den gegebenen Verhältnissen bedeutet das Ausgenommensein von Arbeit, nicht bloß bei den Arbeitslosen sondern selbst am sozialen Gegenpol, auch Verstümmelung. Die Oberen erfahren das Dasein, mit dem sie nicht mehr umzugehen brauchen, nur noch als Substrat und erstarren ganz zum kommandierenden Selbst.“ Die Arbeitsteilung, die den Fortschritt der Produktion möglich gemacht hat, führt zum Rückschritt bei allen, die an der Produktion beteiligt sind. „Die Menschheit, deren Geschicklichkeit und Kenntnis mit der Arbeitsteilung sich differenziert, wird zugleich auf anthropologisch primitivere Stufen zurückgezwungen, denn die Dauer der Herrschaft bedingt bei technischer Erleichterung des Daseins die Fixierung der Instinkte durch stärkere Unterdrückung. Die Phantasie verkümmert. ... Der Fluch des unaufhaltsamen Fortschritts ist die unaufhaltsame Regression.“ Soweit die kurze Zusammenfassung der „Kritik der instrumentellen Vernunft“ von Horkheimer und Adorno, die Jürgen Habermas als eine „Vision einer verwalteten, total verdinglichten Welt, in der Zweckrationalität und Herrschaft miteinander verschmelzen“, bezeichnet hat.[3]

Es verwundert eigentlich nicht, dass unter den beschriebenen Verhältnissen Phobien wie der Antisemitismus und heute auch der Anti-Islamismus grassieren. Wirklich fürchterlich wurde es, als der moderne Staatsapparat in die Hände einer Partei wie der NSDAP gelangte, die den Antisemitismus programmatisch zur Forderung nach Massenmord weiterentwickelt hatte. Der Nationalsozialismus und seine Barbarei hatten als Hauptstütze die deutschen Großkonzerne. Der Genozid an den Juden sowie an den Roma und Sinti wurde vom Deutschen Reich industriell organisiert und war ein grauenhaftes Verbrechen – bei dem trotzdem die Regeln instrumenteller Vernunft eingehalten wurden. Heute gibt das Verhalten der staatlichen Behörden bei den Morden des NSU leider wenig Anlass für Optimismus, dass so etwas nicht mehr passieren kann. Die Polizei hat den Terror des NSU noch verstärkt, indem sie nicht etwa die Mörder, sondern die Angehörigen der Opfer verfolgt hat. Die Vertuschungsaktionen mehrerer Ämter für Verfassungsschutz, die bis hin zur Vernichtung von Akten nach der Entdeckung der Mörder gingen, lassen sich ei-

„Kinderkreuzzug“, von Hans Waschkau, 2012/13

gentlich nur mit einer Beteiligung dieser Ämter an der Mordserie – in welcher Form auch immer – plausibel erklären.
Auch im Handeln der deutschen Bundesregierung droht bei der Anwendung der Vernunft die Menschlichkeit ständig auf der Strecke zu bleiben, weil sie nicht Bestandteil der Vernunft ist. So gibt es zwar einen Rettungsschirm für Banken, nicht aber gegen die Armut, durch die ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung aus der Gesellschaft herausfällt. Griechenland hat Schulden, also muss es sparen, sagt die Vernunft. Was aus den Menschen dort wird, interessiert nicht. Seitdem die Visapflicht für Menschen aus Serbien und Mazedonien abgeschafft wurde, suchen vermehrt Roma aus diesen Ländern Zuflucht in Deutschland, weil ihnen in ihren Herkunftsländern der Zugang zu Bildung und zum Arbeitsmarkt weitestgehend versperrt ist. Ein Missbrauch des Asylrechts – befindet die Regierung, die mit Brutalität gegen Menschen in höchster Not von anderen Brutalitäten ablenken will und deshalb laut über eine erneute Einführung der Visapflicht und über weitere Einschränkungen des Asylrechts nachdenkt. Die Regierung sieht keinen Grund, auch nur geringe Ansprüche an das Leben zu gewährleisten. Es reicht, wenn die Selbsterhaltung irgendwie noch möglich ist.
In der „Dialektik der Aufklärung“ sehen Horkheimer und Adorno keinen Ausweg aus der durch die Aufklärung errichteten Herrschaft. Sie gehen zusätzlich davon aus, dass die Beherrschten auf die Bedürfnisse der Herrschaft abgerichtet werden. Dies leistet die Kulturindustrie, wie sie den ideologischen und manipulativen Charakter von Kulturerzeugnissen in industriellen Gesellschaften bezeichnen. In dem Kapitel „Kulturindustrie – Aufklärung als Massenbetrug“ wird dies ausführlich von ihnen analysiert. Adorno hat immerhin der Kunst ein Widerstandspotenzial zugestanden, das er in dem Werk „Ästhetische Theorie“ beschrieben hat. Dieses Werk wurde 1970, ein Jahr nach seinem Tod, veröffentlicht.[4]
Eigentlich hält Adorno nach Auschwitz nur noch ein völliges Verstummen der Kunst für angemessen. Da aber Kunst das Bewusstsein darüber wachhalten kann, wie schlimm das Leben in einer Welt voller Katastrophen ist, und an das ausstehende Glück erinnert, das immerhin noch sein könnte, würde zusammen mit der Kunst jeder Widerstand gegen das Bestehende und jede Hoffnung auf eine andere, bessere Realität untergehen. Um aber von der Gesellschaft nicht einverleibt und neutralisiert zu werden, muss moderne Kunst sich immer wieder neu gegen die Realität abgrenzen, rigoros die Kommunikation verweigern und die Zumutung des Verstandenwerdens abweisen. In einer Welt, aus der die Farbe verschwunden ist, kann Kunst nur finster und schwarz sein. Kunst muss hässlich sein, um die pervertierte Welt zu denunzieren, zu Ehren der vergewaltigten Schönheit. Kunst muss grausam sein, muss Chaos in die Ordnung bringen, um zu zeigen, wie chaotisch die Ordnung in Wahrheit ist. Kunst muss wehtun und die Unwahrheit des gesellschaftlichen Zustands ans Licht zerren. Jedes Kunstwerk fragt, wie unter der Herrschaft des gleichmacherischen Allgemeinen ein Besonderes möglich sei, und wird so zum einzig noch möglichen Rückzugsort des Humanen in einer inhumanen Zeit.
In dieser Kunst-Konzeption sind es die Intellektuellen, die noch Widerstand gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse leisten können. Die damalige 68er-Bewegung schien dieser Einschätzung zunächst recht zu geben oder sie sogar noch zu übertreffen. Heute im Rückblick relativiert sich dies. Erbe der 68er-Bewegung ist heute die Partei der Grünen. Mit ihrer Beteiligung lassen sich verbrecherische Angriffskriege führen und Teile der Bevölkerung ins Elend stürzen. Ein wichtiger Grund für die Radikalität der 68er war ohnehin, dass damals viele Studenten aus niedrigeren Klassen stammten, weil Kapital und Staat einen stark erhöhten Bedarf an qualifiziertem Personal hatten. Diese kannten die Regeln des Hochschulbetriebs meist nicht, und sie waren auch nicht bereit, sie zu befolgen. Nachdem aber die Mehrzahl von ihnen einen Platz in den oberen Rängen der Gesellschaft gefunden hatte, legte sich die Radikalität.
Wie bereits dargestellt, ist die Arbeitsteilung für Horkheimer und Adorno eine der wichtigen Säulen, auf denen die von der Aufklärung installierte Herrschaft steht. Als die „Dialektik der Aufklärung“ verfasst wurde, war die Industrie geprägt durch die von Henry Ford zunächst für die Autoindustrie entwickelte Fließbandproduktion sowie durch den schon vorher entwickelten Taylorismus, mit dem den Arbeitern bis ins kleinste Detail Vorgaben über die Durchführung ihrer Arbeit gemacht werden. Inzwischen ist aber der Produktionsapparat ein weiteres Mal revolutioniert worden, und zwar in einer Weise, die die pessimistische Darstellung der beiden Philosophen relativiert. Es hat sich herausgestellt, dass es in einer hochkomplexen Arbeitsteilung von Vorteil ist, wenn die beteiligten Menschen



„Großer Auftritt“ von Hans Waschkau, 2009/10

„Abend mit Gästen“,
von Hans Waschkau, 2002

nicht nur funktionieren, sondern auch mitdenken, da sie bei Fehlern in der Planung korrigierend eingreifen können. Entdeckt wurde dies in Japan vom Toyota-Konzern, weltweit bekannt gemacht wurde es durch eine 1990 veröffentlichten Studie des amerikanischen MIT.[5]

Am Anfang dieses Vortrages wurden bereits die Beziehungen vorgestellt, die der Mensch zu seiner Umwelt und damit auch zu seinen Mitmenschen einnehmen kann: Die Beziehung von Subjekt zu Objekt, die die Grundlage von Herrschaft ist, und die Beziehung von „Seiendem“, aus der die Gleichberechtigung entspringt. Wenn in einer Fertigung auf einmal wieder der Verstand jedes einzelnen wichtig ist, stärkt dies den Gedanken der Gleichberechtigung, auch wenn damit die starke Funktionalisierung der beteiligten Menschen nicht beendet wird. Dies wirkt sich auch politisch aus, Menschlichkeit zählt auf einmal wieder als politisches Argument. Sogar in Deutschland, das noch immer unter der Verrohung durch die Nazi-Herrschaft leidet, traut sich beispielsweise inzwischen keine Partei mehr, gegen den Mindestlohn zu argumentieren.

Adornos Kunstkonzept lief darauf hinaus, in einer zutiefst inhumanen Zeit mit Hilfe der Kunst Kräfte zum Durchhalten zu mobilisieren, um ein Untergehen der Humanität zu verhindern. Und angesichts der von ihm erlebten Nazi-Barbarei verdient dieses Konzept tiefen Respekt. Trotzdem scheint dieses Durchhalte-Konzept heute so nicht mehr erforderlich zu sein. Kunst kann wieder auf konkrete Punkte aufmerksam machen, wo ökonomisches oder politisches Handeln mit Menschlichkeit nichts mehr zu tun hat. Und man darf sich ja nichts vormachen, auch wenn Menschlichkeit immerhin inzwischen wieder als Argument anerkannt wird, zur allgemeinen Handlungsgrundlage ist sie damit nicht geworden.

In einer immer noch total versachlichten Welt, in der die Subjekt-Objekt-Beziehung vorherrscht, kann Kunst sogar einen besonderen Beitrag leisten. Von Immanuel Kant stammt die Erkenntnis, dass ein Kunstwerk den Eindruck von Gesetz- und Zweckmäßigkeit vermitteln muss, ohne dass es aber dafür einen ersichtlichen Grund gibt.[6] Kunstwerke können nicht durch die Anwendung von Regeln gemacht werden – sie müssen sich vielmehr nach ihren eigenen Regeln richten. Künstler können deshalb ihre Kunstwerke nicht als Objekte behandeln, sie müssen ihre Kunstwerke vielmehr als gleichberechtigt anerkennen, da sie sonst diese eigenen Regeln zerstören würden. Damit wird ein Beitrag zur Stärkung der Beziehung zwischen „Seiendem“ geleistet – Kunst kann daher Haltepunkte gegen die totale Funktionalisierung der Menschen setzen.

Beim Erarbeiten des Themas dieser Ausstellung gab es eine Auseinandersetzung, ob das Thema „Die Vernunft gebiert Ungeheuer“ so ausreicht oder ob dem nicht etwas Positives entgegengesetzt werden müsse. Dies ist der Grund dafür, dass die Einladungskarte um den folgenden Satz ergänzt wurde: „Die Ausstellung im Kunstpavillon bietet gewerkschaftlich organisierten Künstlerinnen und Künstlern einen öffentlichen Raum, um den Ungeheuern unserer Zeit Kritik entgegenzustellen und über Alternativen für eine humane Zukunft zu reflektieren.“ Der Blick in die Ausstellung zeigt, dass dieser Satz für die eingereichten Werke kaum eine Rolle gespielt hat. In einer Welt, die funktioniert ohne jede Rücksicht auf Verluste, ist es für die Kunst wohl auch wichtiger, sichtbar zu machen, wo bei diesem Funktionieren die Menschlichkeit verletzt wird und welche Kollateralschäden dieses Funktionieren hat. Die Suche nach Lösungen, die die Menschlichkeit als Grundlage anerkennen, muss Aufgabe der Politik sein. Kunst kann dies unterstützen, indem sie die Aufgabe einer Alarmanlage übernimmt. *Hans Waschkau*

Quellenangaben

1 http://www.humboldtgesellschaft.de/inhalt.php?name=goya
2 Max Horkheimer (1895-1973), Theodor W. Adorno (1903-1969), „Dialektik der Aufklärung – Philosophische Fragmente“, Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main, Mai 1988 (daraus alle Zitate, die keine andere Quellenangabe haben)
3 Jürgen Habermas, Theorie des kommunikativen Handelns, edition suhrkamp 1502, Neue Folge Band 502, Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1981, 4. Auflage 1987, S. 490
4 Theodor W. Adorno, „Ästhetische Theorie“, Frankfurt am Main 1973, Zusammenfassung nach Michael Hauskeller, „Was ist Kunst?“, Verlag C.H.Beck, München 1998, Beck‘sche Reihe 1254
5 James P. Womack, Daniel T. Jones, Daniel Roos, „Die zweite Revolution in der Autoindustrie – Konsequenzen aus der weltweiten Studie des Massachusetts Institute of Technology“, Campus Verlag, Frankfurt/New York, 1990 englisch, 1991 deutsch
6 Immanuel Kant, „Kritik der Urteilskraft“, hg. v. Wilhelm Weischedel (Werkausgabe Bd. 10), Frankfurt am Main 1974, nach Michael Hauskeller, „Was ist Kunst?“, Verlag C.H.Beck, München 1998, Beck‘sche Reihe 1254

„O.T.“ von Lina Zylla, 2012

„An einem Sommertag“ von Renée Rauchalles, 1995

„Das Zeichen“ [1942]

Freunde, dass der Mandelzweig
Wieder blüht und treibt,
Ist das nicht ein Fingerzeig,
Dass die Liebe bleibt.

Dass das Leben nicht verging,
Soviel Blut auch schreit,
Achtet dieses nicht gering
In der trübsten Zeit.

Tausende zerstampft der Krieg,
Eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg
Leicht im Winde weht.

Freunde, daß der Mandelzweig
Sich in Blüten wiegt,
Das bleibt mit ein Fingerzeig
Für des Lebens Sieg.

Schalom Ben-Chorin,
Schrift-steller, Lyriker,
Religionsphilosoph,
1933-1999

© für das vertonte Gedicht liegt beim Hänssler Verlag. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

„Gier“ (Skulptur linkes Bild) und „Homo Homini Lupus“ (auf beiden Bildern) von Ingrid Wuttke, beide 2013.

„€$“ (links, 2013), „Platz da!“ (Mitte, 2012), „Lächeln“ (rechts, 2012) von Ulrike Schüler

„Heute wie damals“ von Carl Nissen, 1991/92. Erläuterungen zur Bilderserie von Annemarie Zeiller siehe nächste Seite

Nicht mit eigenen Worten

Mann ruft Polizei zur eigenen Festnahme.
Fürth. Ein 19-Jähriger aus Fürth hat selbst die Polizei auf den Plan gerufen und sich dann vehement gegen seine Festnahme gewehrt. Wie die Polizei mitteilte, hatte sich der Mann zunächst telefonisch erkundigt, ob gegen ihn ein Haftbefehl vorliege. Da sich seine Vermutung als richtig erwies, fuhr ein Streifenwagen los, um ihn festzunehmen. Zunächst öffnete der Mann den Beamten bereitwillig die Tür. Dann schimpfte er jedoch, biss und trat um sich. Die Polizisten setzten sich jedoch durch. ddp –
Der „Hauptstrom“ in der chinesischen Volkswirtschaft sind die massiven Geldmengen, die ins Land fließen. Der Überdruck dieser gewaltigen Investitionen ist für unseren gesamten Wirtschaftskreislauf zu einer Gefahr geworden. Ganz zwangsläufig steigt dadurch auch unsere Inflation. –
Zu den einstigen Mitstreitern Saakaschwilis, die das Kabinett verlassen haben, gehört Georgi Chaindrawa, Filmemacher und ehemaliger Minister für Konfliktlösungen. Er ging vor zwei Jahren. Heute sitzt er in einem Caffee am Freiheitsplatz, der einst Leninplatz hieß, der Wiege der „Rosenrevolution“, und weint fast vor Wut. „Der Westen hat alles hingenommen, zwei gefälschte Wahlen, die Knebelung von Presse und Justiz“, tobt er: „Kein Wunder, dass Saakaschwili dachte, er könne sich alles erlauben.“ Alles- auch diesen Krieg. „Wie wahnsinnig muß man sein, um einen Krieg gegen Russland zu beginnen?“, fragt er. –
––– Der Geist ist so wissend wie der Wille, aber er ist nicht so willig. Wir danken jetzt der Wirklichkeit für ihr Erscheinen und verabschieden sie mit einem kräftigen Tusch! Unerschütterlich und überzeugend bläst der Tubaspieler, die anderen fallen ein; das Rudel Tiere mit seinen pferdig bleckenden Zahnringelspielen zieht ein, gefährlich nah an unserem Logenplatz vorbei – sie schmeißen die Beine bis ins Obergeschoss, das Geschoss fliegt weg, torkelt im Raum umher, ein paar Mitbürger sind aufgeweckt, und dann zischt ein von Schmettern gefolgter Blitz über den Schirm. –––
Am Ende sprang Don Giovanni mit perfekter Körperhaltung in das vom Commendatore, dem Vater Donna Annas, geschaufelte Grab. Das Licht erlosch. Claus Guth hatte sich das Schlusssextett verkniffen, was angesichts der unerträglichen Temperaturen im Saal wohl niemanden ernsthaft in Rage brachte. –
In diesem Sommer spricht LILA LU e.V. erstmals nicht nur Kinder und Jugendliche mit seinen Zirkus-Workshops an, sondern auch junge Erwachsene und Junggebliebene. Im August veranstaltet der Verein im Rahmen des 10. LILALU-Sommerfestivals die erste Sommerakademie für diese Altersgruppen. –
Biete freundliche Seniorenbetreuung, nette Gesellschaft, Hilfe mit dem Einkauf und im Haushalt. Mo. bis Fr. ca. 9:00 bis 18:00 Uhr, Nähe Neuaubing. Tel 017650466307. –
––– Draußen kommt die Flut. Sie verfestigt sich zu Zäunen und Zähnen, ihre Zunge bricht sich wie blutrote Brandung, die, sich erhebend, erschrocken ihren Meister findet in einem gretchenrosa Lippenstift und lallend in den Schlund zurückfährt, ein nur Sekundenbruchteile dauernder Vorgang, eine Kleinigkeit für unsere Dagi, diese geübte Ätherwellenreiterin. Augen stroboskopieren unter der Leuchtschrift eines bläulichen Lidschattens, aus den Fluten der Pupillen klettern die uns bekannten Wimpern, schwärzlich und starr vor Schreck. Doch was wird freigegeben? Die Unentschiedenheit des deutschen Blicks – ein Richterblick, der alles sieht, aber nichts anschauen mag und sich am Ende erst entscheiden wird, wofür er sich schon längst entschieden hat. Das Licht reißt diagonal den Apparat ein, es blitzt! es klafft ein Spalt, ein Bild geht durch sein Blut zugrunde, ertrinkt, dann Schwärze, Funkstille. Kurzschluß, genannt Wahnsinn. –––

Carl Nissen, 22.8.08

„Die Welt wird verzehrt“
von Angelika Döring, 2013

Heute wie damals

Schwarz drohend schwebt eine Wolke über fünf Damen, die Herbst- und Winterkleider im Stil der Mode des frühen zwanzigsten Jahrhunderts tragen. Das düstere Vorzeichen stammt von dem Maler Carl Nissen, die Frauen gehören zur Handarbeitsseite einer Zeitschrift. Auf einem anderen Blatt dieser Werkserie des Künstlers lässt sich zwischen seinen Hinzufügungen erfahren, wie ein Fenstermantel aus einem alten Herrenulster zu nähen sei. Verraten wurden solche Geheimnisse erfolgreichen Wirtschaftens zwischen den Weltkriegen in „Vobachs Familienhilfe. Praktische Familien- und Modezeitschrift mit Unfall- und Sterbegeldversicherung“. Man hat es vor Augen, wie die einstigen Leserinnen in ihren selbst geschneiderten Kreationen Gästen auch das Teegebäck von den Bewirtungstipps servieren. Bis zu unseren Tagen hat sich die Beratung bei allen Haushaltsfragen in den Frauenzeitschriften erhalten. Solche Druckerzeugnisse sind und waren Spiegel der Suche nach dem kleinen Glück geordneter Verhältnisse.

Als Carl Nissen um 1990 etliche Exemplare von „Vobachs Familienhilfe“ geschenkt bekam, war er bestürzt. Was er las, galt Menschen, die sich neben der feinen englischen Art um ihre nationale Identität sorgten. Sie wussten nichts vom Tanz auf dem Vulkan und ahnten nicht, dass schon bald im Ernstfall weder die Unfall- noch die Sterbegeldversicherung einspringen würde. Das Volk, das nach einer Formulierung von Heinrich Mann „leben will, nichts weiter wie“, und dessen Wählerstimmen das Kommende ermöglichten, erwachte beim Betrachten der verflossenen Anleitungen und Berichte zum Leben.

Die Reise in die Vergangenheit war umso eindringlicher, als Anfang der neunziger Jahre der Krieg Regionen heimsuchte, die Europa indirekt oder direkt betrafen. Die bewaffneten Auseinandersetzungen im Irak hatten nur eine vorläufige Beruhigung gefunden und bezüglich Exjugoslawiens kochten die Emotionen hoch. „Serbien muß sterbien“ umschreibt Paul Palap in seinem Gedicht „Vobachs Familienhilfe“, zu dem ihn Nissens Aktion anregte, die inzwischen absurd erscheinenden Vorurteile.

Um sichtbar zu machen, was er 1992 fühlte, begann Carl Nissen, die Magazinseiten zu übermalen. Deren Entstehungsjahr verliert sich meist unter der Bearbeitung, doch bieten sich Schlüsse auf die zugrunde liegende Zeitspanne an. Einmal ist vom Reichstagsabgeordneten Südekum die Rede, was vor 1920 gewesen sein müsste. Dann gibt es eine Werbung für das Winterhilfswerk, die nur aus den Dreißigern stammen kann. Dazwischen findet der Traum von der bürgerlichen Existenz statt, dessen Blindheit der Künstler paradigmatisch kritisiert. Der Luxus, der vor dem ersten Weltkrieg zur Schau gestellt wurde, war in den zwanziger Jahren nicht vergessen. Unbarmherzig entlarvt Carl Nissen die Vergeblichkeit des Bemühens, im Nachahmen einer vergangenen Zeit die Gegenwart zu verdrängen. Mit Gerippen und Totenköpfen macht er die andere Seite der Geschichte anschaulich. Der Mutterliebe in einer Seifenwerbung begegnet er mit einer braunfarbenen Erinnerung an das Mutterkreuz. Ein auf einem Zaun balancierender Junge in Hosen von Bleyle erhält einen Kameraden mit Totenkopf am Bein. Turnübungen von Kindern wird ein Hakenkreuzmännchen gegenübergestellt. In Gerippe verwandelten sich fünf Frauen, dünn und elegant wie Filmdiven, die vom attraktiven Ergebnis der Handarbeit überzeugen wollen.

Wie bei einem Palimpsest setzt sich der Totentanz in harten Dispersionsfarben über der kleinbürgerlichen Beschränktheit in Szene. Eindringlich verkünden die lesbar gebliebenen Fragmente ihre Botschaft vom Nichtwissenwollen. Kunst, in „Vobachs Familienhilfe“ Vehikel bürgerlicher Beschaulichkeit, gewinnt bei Carl Nissen ihren Ausdruck der Wahrheit zurück.

Annemarie Zeiller

„Die alleingelassene Schwangere und der Unsichtbare“ von Mariya Naydis, 2013

„Sogno“ (Traum) von Miriam Pietrangeli, 2011

Erläuterungen von Miriam Pietrangeli: Der „Mensch“ steht in meiner Kunst im Mittelpunkt

Es ist der Mensch, der mich interessiert, auch wenn ich diesen nur als semi-abstraktes Wesen auf meinen Bildern male. Es sind die inneren Momente, die von mir eingefangen und auf meine Bilder projiziert werden.
Das Bild als Kommunikator zwischen Mensch und seinem Inneren, zwischen Gefühl und Unterbewußtsein. Wie bereits Paul Watzlawick schrieb: „Man kann nicht nicht kommunizieren“. Wir kommunizieren auch nonverbal und unbewusst. Meine Bilder transportieren innere Dialoge, Gefühle und Emotionen der Menschen nach außen. Sie kommunizieren auch ohne Sprache mit den Betrachtern und fordern somit auf, sich mit den einzelnen Bildelementen und -details auseinander zu setzen. Ein jeder Betrachter sieht in einem semi-abstrakten Bild ein anderes Motiv oder wird an ein Gefühl erinnert.

Bilder können von unterschiedlichen Betrachtern anders wahrgenommen werden und jeweils individuelle Gefühle erzeugen. Für die Bilderserie „L'essere umano“, zu deutsch „Der Mensch“ oder „Das Wesen des Menschen“ habe ich auf verschiedene Thematiken zurückgegriffen. Zum Einen habe ich „Mann“, „Frau“ und „Wachstum“ in meinen Bildern bearbeitet, zum Anderen habe ich die Gefühlswelt bildnerisch darzustellen versucht. Diesen Bildern habe ich die Titel gegeben: „Addio“ (dt. „Abschied“), „Amore“ (dt. „Liebe“), „Sogno“ (dt. „Traum“).
„Sogno“ stellt zwei sehr große rote gesichtslose Frauen an einem Strand dar. Davor ein verfallenes Boot, das nur angedeutet wird. Im Schlaf suggeriert uns unser Unterbewusstsein Traumbilder und lässt sie als Wirklichkeit im Traum erscheinen. Das Bild „Sogno“ drückt thematisch die Verarbeitung des Erlebten aus.
Das Thema „Mensch“ ist in der Kunst unerschöpflich. Kunst ist für mich das gefühlsbetonte Erleben der Wirklichkeit, nicht deren Abbildung.
Abschließend noch ein Satz vom deutschen Philosophen Walter Benjamin, der mir aus dem Herzen spricht: „Kunst muss etwas im Rezipienten auslösen.“ Genau das versuche ich in der Umsetzung meiner Bilder hervorzubringen.

Reale Ungeheuer: Staatsanwaltschaft und Justiz im Freistaat Bayern

Bilder des VBK-Mitglieds Günter Wangerin waren Bestandteil der Ausstellung „Die Vernunft gebiert Ungeheuer“ (siehe Bild nächste Seite) – deshalb muss hier auch über einen Prozess gegen ihn berichtet werden. Dabei ging es um eine Kunstaktion, in der er sich mit der griechischen Bevölkerung, die unter dem deutschen Spardiktat zu leiden hat, solidarisch zeigte.

Ausgangspunkt der Aktion war ein in der Presse verbreitetes Foto, auf dem ein demonstrierender Grieche zu sehen ist, der ein Plakat mit der deutschen Bundeskanzlerin Merkel in Nazi-Uniform – mit einem Hakenkreuz als Abzeichen – hochhält. Offensichtlich sollten mit dem Plakat Parallelen aufgezeigt werden zwischen der Behandlung Griechenlands durch das Dritte Reich im letzten Jahrhundert und durch die Bundesrepublik Deutschland heute. Dass es sich bei dem Griechen nicht um einen durchgeknallten Einzelgänger handelt, sondern dass er eine breite Strömung innerhalb der griechischen Bevölkerung repräsentiert, zeigt die dort breit geführte Debatte darüber, ob Griechenland nachträglich Reparationen für die Verwüstungen einfordern solle, die das Dritte Reich dort angerichtet hat und um die das Land wegen eines langen Bürgerkriegs nach Ende des Zweiten Weltkrieges geprellt wurde.

Günter Wangerin hat eine Kopie des griechischen Plakates erstellt und bei einer Kundgebung gegen

Kommentar

Letzten November rief der Europäische Gewerkschaftsbund (EGB) europaweit zu Generalstreiks und Solidaritätsaktionen auf. Die DGB-Gewerkschaften reagierten eher lau, wenigstens als Institutionen. Immerhin kam in München ein Bündnis aus „Echte Demokratie jetzt“, der Gewerkschaft verdi, attac sowie zahlreichen Münchner Organisationen und Netzwerken, darunter dem Münchner Sozialforum, der Partei Die Linke, der DKP, der SDAJ, der antikapitalistische Linken München und vielen anderen mehr zustande (vgl. Bericht von Walter Listl, mlb Nr. 24/2012, http://www.flink-m.de/uploads/media/20121122_mlb24.pdf). Zu dieser Kundgebung trugen Günter Wangerin und Barbara Tedesco mit einer Kunstaktion bei. Sie zeigten Schautafeln mit Fotomaterial, das belegt, welche Erinnerungen die aktuelle deutsche Politik im europäischen Ausland weckt. Es sind Erinnerungen an die Nazizeit, in der Großdeutschland versuchte, sich Europa zu unterwerfen. Wie konnte diese Aktion in die Mühlen der Justiz geraten? Übereifrige Polizei? Nach Aussagen von Zeugen – Polizeibeamten und Aktionsbeteiligten – war das ausnahmsweise nicht der Fall. Auslöser war eine Intervention aus den Reihen der Veranstalter, die darauf zielte, die Kunstaktion aus der Kundgebung auszuschließen. Stein des Anstoßes war die von Günter Wangerin präsentierte Tafel. Sie zeigte die – von einem Demonstranten in Athen 2012 – vorgenommene symbolische Markierung deutscher Politik durch eine Hakenkreuzbinde, die in ein Foto von Frau Merkel einkopiert worden war. Als G. Wangerin auf der Teilnahme an der Kundgebung beharrte, wandte sich die Vertretung des Veranstalters an die Polizei, um den Aktionskünstler polizeilich entfernen zu lassen. Die Polizei vor Ort machte sich die Entscheidung nicht leicht. Der Bereitschaftsdienst der Staatsanwaltschaft wurde angefragt, der wiederum schickte einen Fachbeamten der Polizei, der das Objekt vor Ort in Augenschein nahm und der Staatsanwaltschaft telefonisch berichtete. Auf diesem Wege wurde erkannt, dass ein Straftatbestand, nämlich der Verwendung von Nazisymbolik, vorliege. Nach dieser staatsanwaltlichen Beurteilung des Sachverhalts wurde die Polizei im Sinne der Veranstalterin tätig. Die Kunstaktion wurde totgemacht.

Im Nachgang erhielt G. Wangerin einen Strafbefehl über satte 5000 Euro, gegen den er Widerspruch einlegte.

Im Zuge der Gerichtsverhandlung schälte sich folgende schwierige Konstellation heraus. Die Repräsentantin des Veranstalters hatte die Kunstaktion nicht etwa wegen des verbotenen Zeigens eines Nazisymbols ausschließen wollen, sondern weil sie die Kritik an der deutschen Politik, insbesondere personalisiert auf Frau Merkel nicht zulassen wollte. Aus diesem Grund rief sie nach der Polizeigewalt. Aber aus einem solchen Grund hätte die Staatsgewalt nicht eingreifen können, sondern die Veranstalter belehren müssen, dass mit der Anmeldung einer Kundgebung keineswegs eine Art Vormundschaft über die Teilnehmenden gewonnen wird. Erst die eigenständige Interpretation der Kundgebungssituation als Straftat nach § 86 a veranlasste die Staatsgewalt, in die Kundgebung einzugreifen und der Kunstaktion ein Ende zu setzen. Vor dem Amtsgericht ging es folglich nicht nur um Schuld/Unschuld des Wangerin. War G.W. freizusprechen, dann hat die Staatsmacht unzulässig die Ausübung von Bürgerrechten unterbunden. Die freie Meinungsäußerung im Rahmen einer Kundgebung ist ein hohes Gut. Der fällige Freispruch des G. Wangerin wäre ohne eine Rüge – nicht der Polizei – sondern der Staatsanwaltschaft nicht zu begründen gewesen.

Leider liegt die schriftliche Urteilsbegründung des Amtsgerichts noch nicht vor. Nach dem mündlich verkündeten Urteil hat sich das Amtsgericht folgenden Ausweg überlegt: Wangerin wird zugebilligt, dass seine Verwendung nazikritisch gemeint war. Die Verwendung von Bildwerken, auf denen Nazi-Symbole zu erkennen sind, ist aber nur dann rechtlich zulässig, wenn sie in offensichtlich nazikritischer Absicht geschieht. Offensichtlich ist etwas, das von einer Menge umstandslos und einheitlich so gesehen wird. Das von G. Wangerin verwendete Bildwerk wurde jedoch in der Aktion keineswegs einheitlich beurteilt. Denn es gab ja Debatte und sogar Beschwerden bei der Polizei … Also …

Am Ende halbierte das Gericht den Strafbetrag und sprach damit, wenn man so will, die Staatsanwaltschaft frei. Günter Wangerin wird das Urteil anfechten. Einstweilen jedoch ist in München ein Foto, das hundertfach durch die Weltpresse verbreitet und Millionen Male im Internet angeklickt wird, nicht ohne erhebliches Prozessrisiko dokumentierbar. Herzlichen Dank, Justitia! *Martin Fochler*

Forts. v. S.23 *Reale Ungeheuer: Staatsanwaltschaft und Justiz im Freistaat Bayern*

die Folgen der Euro-Krise im November letzten Jahres getragen. Teile der Kundgebungsleitung sahen in dieser Kunstaktion eine unzulässige Kritik an Frau Merkel und riefen nach der Polizei. Diese wiederum informierte die Münchner Staatsanwaltschaft, die die Kunstaktion beenden ließ und einen Strafbefehl über 5000 Euro erwirkte, weil ein verfassungswidriges Symbol in der Öffentlichkeit gezeigt worden war. Damit wird der § 86 a aus dem Strafgesetzbuch, der das Wiederaufleben nationalsozialistischen Gedankenguts verhindern soll, missbraucht, um kritische Fragen nach eventuellen Traditionslinien zwischen dem Versuch des Dritten Reiches, Europa durch Unterwerfung zu vereinen, und der Behandlung von hoch verschuldeten Staaten durch die Deutsche Bundesrepublik zu unterbinden. Diesen Ländern wird ein Verhalten aufgezwungen, das in Deutschland als Brüningsche Sparpolitik[1] berüchtigt ist, weil diese der Wegbereiter für die Machtübernahme durch die NSDAP war. Mit dem Strafbefehl wird zugleich der Blick darauf kriminalisiert, wie das Handeln Deutschlands in anderen Ländern empfunden wird.

Leider war das Münchner Gericht nicht bereit, diesem Treiben ein Ende zu setzen. Es hat zwar den Geldbetrag der Strafe halbiert, damit aber das Verhalten der Staatsanwaltschaft gebilligt. Der Kommentar von Martin Fochler (siehe S. 23), der aus den Münchner Lokalberichten 4/2013[2] mit freundlicher Genehmigung des Autors übernommen wurde, zeigt dies anschaulich. Das Verhalten von Staatsanwaltschaft und Gericht ist geprägt durch einen von der CSU geformten Obrigkeitsstaat, der nach seiner eigenen Logik funktionieren will und nicht bereit ist, Auswirkungen und Regeln des Funktionierens hinterfragen zu lassen. Genau dagegen richtet sich die Ausstellung „Die Vernunft gebiert Ungeheuer“.

Die Kritik Günter Wangerins ist seine persönliche Meinung, die innerhalb der VBK keineswegs Konsens ist. Trotzdem dürfen bei der Suche nach solidarischen Lösungen für die gegenwärtige Krise der Europäischen Union weder die Frage nach Traditionslinien der Deutschen Außenpolitik noch Empathie mit den Menschen, die die Folgen der Krise auszubaden haben, unter Strafe gestellt werden. Die bayerische Art der Auslegung der Gesetze darf deshalb keinen Bestand haben.[3]

Hans Waschkau

1 Heinrich Brüning war vom 30. März 1930 bis zum 30. Mai 1932 Deutscher Reichskanzler
2 http://www.flink-m.de/uploads/media/20130418_mlb-04.pdf
3 Weitere Informationen unter (2) und auf der VBK-Web-Seite vbkbayern.wordpress.com

„Weiter, immer nur weiter“ (oben, 2012), „Begegnung am Sonntag“ (unten, 2013), „Minister a.D.“ (Skulptur, 2005), alle von Günter Wangerin

Auftritt der Gruppe Embryo

Der Themenabend zur Ausstellung „Die Vernunft gebiert Ungeheuer“ am 18. April wurde umrahmt von einer Klangreise der Münchner Gruppe Embryo, die das Thema musikalisch abrundete.

Nick McCarthy und Franz Ferdinand, die von 1999-2002 bei Embryo gespielt haben, fassen das Anliegen der Band auf folgende Weise zusammen: „Embryo ist nicht so sehr ein Musikstil, als eine Haltung. Es geht um die ernsthafte Auseinandersetzung mit traditioneller Musik. Dahinter verbirgt sich ein soziales Anliegen: die Welt durch Musik zusammen zu bringen.“ (Quelle: http://trikont.de/musik/kunstler/embryo/embryo-40/)

Foto: Auftritt von Embryo in der Ausstellung.